

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 7 (1911)
Heft: 2

Artikel: Zwei nicht genau bestimmte Nachträge zur Haller-Ikonographie
Autor: Dübi, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei nicht genau bestimmte Nachträge zur Haller-Ikonographie.

Von Dr. Heinrich Dübi.

I. Seltsame Schicksale einer Hallerbüste.¹⁾



ei Gelegenheit von Nachforschungen in der Autographensammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche sich auf hiesiger Stadtbibliothek befindet und die ich nach Materialien über den Streit zwischen Dr. Paccard und Jacques Balmat um die Ehre des Hauptverdienstes an der ersten Montblanc-Besteigung durchstöberte, dabei zugleich auf Halleriana achtend, stiess ich auf die höchst interessante Korrespondenz zwischen Henri-Albert Gosse, dem Genfer Apotheker und Naturforscher, 1753—1816, und Jakob Samuel Wytténbach, dem Berner Pfarrer und Naturforscher, 1748—1830, welche für mein Hauptthema sozusagen nichts ergab, dafür aber in anderer Hinsicht sich sehr fruchtbar erwies.

Ueber Gosse hat Danielle Plan 1909 eine reich dokumentierte Biographie²⁾ herausgegeben; über Wytténbach habe ich selbst 1910 dasjenige zusammenzustellen gesucht³⁾), was wir zur Stunde über diesen interessanten Berner, den Erben Hallers auf mehr als einem geistigen Gebiet, wissen. Da aber bei Danielle Plan fast nichts von dem zu finden ist, wovon ich hier sprechen will, und anderseits der Plan meines Neujahrs-

¹⁾ Der Verfasser sprach über dieses Thema in der Sitzung des Historischen Vereins des Kantons Bern, Freitag den 10. Dezember 1909. Der Vortrag erscheint hier umgearbeitet und etwas ergänzt, zusammen mit den Notizen über ein ähnliches Thema, von welchem in der Sitzung des nämlichen Vereins vom 3. Februar 1911 die Rede war.

²⁾ Danielle Plan : Un Genevois d'autrefois. Henri-Albert Gosse (1753—1816). Paris-Genève 1909.

³⁾ Dr. Heinrich Dübi: Jakob Samuel Wytténbach und seine Freunde. Beiträge zur Kulturgeschichte des alten Bern. Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1911. Bern, bei K. J. Wyss, 1910.

blattes mich nicht über 1807 hinausgehen liess, während die hier zu besprechenden Dinge sich meist später abspielten, so will ich zur Orientierung des Lesers über diese beiden Männer nur daran erinnern, dass ihnen die Gründung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft im Jahre 1815 zu verdanken ist.

Und eben diese Gründung hat die unmittelbare Veranlassung gegeben zu der Korrespondenz zwischen den beiden Freunden wegen einer *Hallerbüste*. Gosse hatte 1809 (nach andern Angaben zwischen 1800 und 1802) in Mornex bei Genf ein verfallenes Schloss erworben und für sich zu einem Landsitz umgebaut, den er noch im Geschmack der Rousseauschen Zeit — Gosse blieb ein Rousseauschwärmer bis zu seinem Tode — erst *Mon Ermitage*, dann *Mon Bonheur* nannte und der heute noch unter dem Namen *Mon t G o s s e* seiner Familie⁴⁾ gehört. Gosse wünschte diese seine Einsiedelei mit den Bildnissen der hervorragendsten besonders schweizerischen Naturforscher auszuschmücken und wandte sich für deren Lieferung an seine auswärtigen Freunde und Korrespondenten.

Die erste Kunde von seinem Wunsche nach einer *Hallerbüste* entnehmen wir einem Briefe an Wyttensbach vom 29. August 1814, den wir unten auszugsweise veröffentlichen werden. Aber das Interesse von Gosse für Haller und seine Bekanntschaft mit Hallers Familie, die für unsere Frage von grosser Bedeutung ist, datiert viel früher. Sie ist ebenso alt als der Briefverkehr Gosses mit Wyttensbach. Ja, dieser Verkehr ist gerade dadurch angeregt worden, dass Wyttensbach das grosse botanische Hauptwerk Hallers in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts neu bearbeitete, mit einer Einleitung und mit Anmerkungen versah und 1795 publizierte⁵⁾. Schon in seinem ersten auf die-

⁴⁾ Sie ist gegenwärtig repräsentiert durch den Docteur Hector Maillart und dessen Frau, eine geborene Gosse, eine Urenkelin von Henri-Albert. Ich bin Herrn Dr. Maillart, wie man sehen wird, für die Förderung meiner Arbeiten zu grossem Danke verpflichtet.

⁵⁾ Der Titel lautet: *Halleri Icones plantarum Helvetiæ ex ipsius historia stirpium Helveticarum denuo recusæ*. Bernæ 1795. Fol. XXXVIII, 68 p. 52 tab.

ses Unternehdien bezüglichen Briefe schreibt Gosse, Genève, le 22 janvier 1792, unter anderem:

„Si vous pouviez me faire le plaisir de saluer pour moi MM. De Haller et Morell vous m'obligeriez infiniment. Ce dernier a bien tort de m'accuser de negligence dans l'affaire dont il m'avoit chargé.“

Bei **Haller** kann es sich dem Datum nach nicht sowohl um den Banquier Rod. Eman. de Haller (1747—1833) als um Albrecht von Haller, den jüngsten Sohn des grossen Hallers (1758—1823) handeln, welcher nach Wytttenbachs Zeugnis⁶⁾ dem Vater in dessen letzten Tagen so schweren Kummer bereitete, der sich aber später ganz gut machte, sich als Botaniker einen Namen erwarb und 1822 Präsident der Naturforscher Versammlung in Bern war. Unter **Morell** ist der Apotheker dieses Namens Karl Friedrich (1758—1816) zu verstehen, welcher zu den Gründern der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft neben Wytttenbach und den beiden Studer gehörte und uns im folgenden noch mehrfach begegnen wird.

Im nächsten der uns in der Autographensammlung vorliegenden Briefe von Gosse — die Reihe ist offenbar nicht lückenlos — schreibt d. d. Genève, le 24 janvier 1794 Le Citoyen Genevois ami de la liberté et de l'égalité accompagnés de justice et d'amour de la loi H. A. Gosse. M. D.:

„Je desirerois beaucoup connoître le supplément du fils Haller, de ce rare Sansculotte Bernois, je crois qu'il n'a adopté le sansculotisme que depuis qu'il a été voyager dans les Alpes, car il n'en avoit pas encore les précieux principes quand nous tenions en commun un chateau ruiné sur Salève.“

Die Anspielung deutet bestimmt auf den Banquier Rud. Em. v. **Haller**, welcher 1793 mit dem jüngeren Robespierre zur Armée des Alpes abging, in den Sturz von Maximilien Robespierre verwickelt wurde und zu seiner Rechtfertigung 1794 eine Schrift herausgab, auf Grund deren er rehabilitiert wurde. Interessant für uns ist die Erwähnung eines gemeinsamen Besitzes von Haller und Gosse an einer Ruine am Sa-

⁶⁾ Siehe R. Wolf im Berner Taschenbuch für 1853, p. 120.

lève. Ist damit Mornex gemeint, so wäre die spätere Niederlassung von Gosse daselbst verständlich. Ebenso aber ist auch begreiflich, dass sich Gosse für sein Anliegen einer Hallerbüste an Wytténbach und die Familie Haller wandte, welche 1806 die Calegaribüste⁷⁾ gestiftet hatte, die 1810 im botanischen Garten aufgestellt wurde und jetzt im Lesesaal der Stadtbibliothek aufbewahrt wird.

Auf **Albrecht von Haller** dagegen bezieht sich die Anfrage von Gosse an Wytténbach d. d. 4 février 1796: „*Haller s'occupe-t-il de sa description des Rosiers?*“ und wohl auch auf ihn die Briefstelle, Genève, le 24. 7bre 1794: „*Veuillez Monsieur, présenter mes salutations à MM. De Haller et Morell*“ etc.

In einem Briefe vom Jahre 1814 taucht nun zum erstenmal das Projekt der Verschönerung von „Mon Bonheur“ durch Statuen auf, nachdem Gosse schon 1809, ce 16 9bre an Wytténbach berichtet hatte: „*Je jouis d'une assez bonne santé, grace à divers petits séjours que j'ai fait et que je fais dans ce moment au village de Mornex situé derrière le petit Salève. Cent toises d'élévation au-dessus du niveau du lac leman dans une exposition méridionale ont fait chez moi une cure que tous les medicaments qu'on auroit pu me présenter n'auroient sûrement pas pu me faire.*“

Unter dem Datum: de mon Bonheur le lundi 29 août 1814 schreibt Gosse über den Besuch eines Herrn Ernst aus Bern bei ihm:

„*J'ai passé une partie de Dimanche 28e cour. dans ma délicieuse solitude avec ce bien intéressant jeune homme que vous m'avez adressé etc. Je me suis entretenu avec lui des diverses choses que je me propose d'établir à mon bonheur, il a vu que j'y érigerois proprement un Monument suisse. Les Haller, les Gesner etc. les premiers défenseurs de votre liberté helvétique y auront une place distinguée. Je lui ai parlé aussi du Buste de Haller, dont je désirerois la présence. Je lui ai montré aussi le local que je destinois pour un couple de vos daims et il m'a promis de se réunir à vous, mon cher ami, avec tous*

⁷⁾ Siehe über diese: Artur Weese: Die Bildnisse Albrecht von Hallers, Bern 1909, pp. 106—114.

ses moyens pour m'en procurer deux jeunes de votre nombreux troupeau. C'est dans ce but que je lui remets la lettre ci-jointe que j'adresse à Messeigneurs les Membres du Bureau de Police et dont vous voudrez bien les prier de prendre lecture à votre présence, afin que vous puissiez l'appuyer.

J'ai parlé aussi à Monsr. Ernst du projet que vous m'aviez présenté il y a quelques années, d'une réunion annuelle des Naturalistes Suisses. Cette interessante réunion a paru à plusieurs savans devoir être faite en présence du Mont Blanc et dans le Canton Suisse le plus riche en histoire naturelle dans tous les genres. Ces deux conditions se rapportent au canton de Genève et mon local en conséquence seraient celui qui conviendroit le mieux à ces importantes assemblées, qui auroient lieu le 1r Juillet de chaque année. Je ne doute pas que nous y serions même visités par des Savans Naturalistes de tous les autres pays et par là nous serions un foyer de lumières dont les rayons pourroient se répandre de nouveau sur toute la surface savante de notre globe. Voyez cher et excellent Ami à faire réussir le grand projet avant que je quitte mon etat terrestre et que je puisse jouir matériellement de cette délicieuse réunion etc. etc.“

Die Korrespondenz wegen der Damhirsche zieht sich noch durch alle folgenden Briefe hindurch, ohne dass, wie es scheint, Gosse die Freude erlebt hätte, diese Tiere in seiner Solitude einzupferchen.

Dagegen kam das andere Projekt, die Vereinigung der schweizerischen Naturforscher an eben diesem Ort und die Aufstellung verschiedener B ü s t e n , darunter der von H a l l e r in Mon Bonheur zur Ausführung. Von der letzteren handeln folgende Briefstellen:

de mon Bonheur 6 juin 1815.

„Je voudrois pouvoir payer le buste de Haller qui m'a été envoyé, veuillez en grace vous informer de son vrai prix. Je n'ai jamais donné commission à Morell de l'empletter pour moi à Basle etc.“

Das Nähere dieses Missverständnisses, wonach Gosse, wie es scheint, sich zwei verschiedenen Angeboten des nämlichen

Gypsabgusses (denn nur um einen solchen kann es sich handeln) gegenüber sah, während er nur ein Exemplar bestellt hatte, wird auch aus dem folgenden Briefe nicht aufgeklärt, der uns über die Vorbereitungen Gosses zum Empfang seiner Gäste belehrt. Er schreibt

de mon Bonheur sur Mornex le 23 juillet 1815:

„Certes cette assemblée environnée des bustes de nos grands savans en présence de notre illustre Linné, à la face de tout ce que l'Europe a de plus majestueux de plus grand et de plus étonnant (le Mont Blanc et ses admirables alentours, et les effets auxquelles cette chaîne des Alpes ont donné lieu etc.

Ecrivez-moi donc de suite, mon cher ami sur l'arrêté à ce sujet de vos savants professeurs etc. etc.

Je suis bien faché de l'état malheureux de l'infortuné Morell; quand je fus à Berne, je ne vis ni Morell ni son fils, je m'entretins un moment avec son commis et je ne lui donnai aucune commission pour m'acheter un buste de Haller, mais je lui avois dit que vous vous étiez chargé de me le procurer.

En parlant de Haller, veuillez lui faire recevoir mes salutations et tâches de le déterminer à venir à notre Congrès des Naturalistes qui aura bien peut-être aussi son degré d'utilité pour le genre humain et pour son bonheur etc. etc.“

Ueber die betrüblichen Lebensumstände des alten Apothekers Karl Friedrich Morell kann ich näheres nicht berichten. Er gehört zu denjenigen Bernern, deren Biographie für die Fortsetzung der seit 1906 ins Stocken gekommenen Sammlung „in Aussicht genommen ist“, was uns leider nicht viel hilft.

Dagegen ist der Haller, von welchem hier die Rede ist, offenbar der oben genannte Albrecht, welcher auch nach Genf eingeladen wurde, aber dort nicht erschienen ist. Ueber den Verlauf der ersten konstituierenden Versammlung schweizerischer Naturforscher in Genf und besonders über das Gartenfest in Mornex mag man die artige Schilderung bei Danielle Plan (a. a. O. p. 555) nachlesen. Uns interessiert hier vor allem der Umstand, dass die Gesellschaft dort in einem als Tempel hergerichteten Pavillon tafelte, der mit Büsten von Linné,

Haller, Saussure, Bonnet und Rousseau geschmückt war. Ich kann es mir nicht versagen, hier den seltsamen Toast abzudrucken, zu welchem Gosse im Angesicht dieser illustren Vorbilder seine Kollegen und Gäste aufforderte. Er fühlt sich im Gewissen verpflichtet, darüber an Wyttensbach, der doch dabei gewesen war, am 6. Oktober 1815 folgendes zu schreiben:

„Je pense mon cher ami que vous vous serez occupé à votre arrivée de faire insérer une annonce à vos gazettes allemand et français des premiers pas de notre société Helvétique en faisant connoître le comment s'est établi cette réunion; notre assemblée dans le temple de la Nature en présence de Linné de Haller de Saussure Bonnet et Rousseau en notant surtout que nous avons pris L'illustre Linne pour notre Patron et que chaque année sa mémoire sera célèbre.

Je serais bien aise que vous sachiez comment j'ai été amené à vous faire une prière au milieu d'une collation ce qui est très extraordinaire. on pourroit me juger très mal.

Mr. Perrot Droz de Neufchâtel vint m'aviser qu'on m'attendait comme President pour porter des santés. Je ne m'étais point préparé à cette invitation et je conversais avec le brave Mr. Gaudin. Je pris tout d'un coup un gobelet de terre, y mis du vin, et je montai sur une petite chaise de Paille en face du Linné et de toute l'assemblée encore mangeante et dans mon costume d'Hermite mon chapeau bas et mes cheveux gris, je m'adressai à toute l'assemblée et dit: MM. avant de porter des santés, je crois qu'il convient, de nous addresser à celui dont elles dépendent et d'un ton ferme et imposant j'invitois la compagnie à se lever seant et à mettre bas les chapeaux. Les convives étonnés ne concevoient rien à cette demande, cependant chacun se leva de son siège, chacun ota son chapeau et garda un profond silence. Ce fut alors que tout d'un coup pénétré d'un sentiment profond de reconnaissance envers l'Etre des Elres, je levai mes mains et mes yeux vers le milieu du plafond de mon temple et prononçai à voix nette et élevée les joues couvertes de larmes, la prière suivante improvisée.

Sublime Intelligence, qui a été, qui est et qui sera, Cause productive de tout ce qui existe, toi qui t'occupe sans cesse du bonheur de toutes tes créatures, daigne recevoir nos Hom-

mages et ma profonde reconnoissance pour avoir conservé jusqu'à ce jour de félicité ma frêle existence. Accorde à cette réunion d'Hommes instruits ta première Benediction et que chacun de ces savans aye dans ses Travaux le succès auquel il aspire. Et toi Illustre Immortel Linné, dont l'ame sans doute plane sur cet interessante assemblée, puisse le feu de ton genie universel se repandre sur chacun de nous en particulier et qu'en placant ton Buste avec ceux des 4 Grands hommes qui nous environnent dans ce temple que j'ai érigé à la Bonne Nature, nous puissions tous être électrisé par les lumieres que vous avez repandues et que plongés dans l'admiration des Oeuvres inimitables de ce grand Créateur, penétré de zèle et de perseverance dans nos traveaux, nous puissions les rendre utiles à notre commune Patrie.“

Auch im Eingang dieses „empfindsamen“ Briefes, welcher „*Genève le 12 8bre 1815*“ datiert ist, ist von diesen Büsten die Rede, indem Gosse den Vorschlag macht, für das Aufnahmsdiplom der Société Helvétique pour les sciences naturelles folgende Kopfleiste zu verwenden: „*Il y auroit au haut du diplome une gravure simple represen-tant mon temple de la Nature. Le buste de Linné, ceux d'Hal-ler &c de notre première réunion y seront imprimés etc.*“

Beinahe bis an sein Lebensende beschäftigten Gosse Pläne zur Ausschmückung seines Tusculums mit Büsten. So schreibt er „*de Mon Bonheur auprès de mon petit foyer dans ma très petite cuisine ce Dimanche 19 9bre 1815*“ au matin unter anderm: „*Mr. Usteri a la bonté de vouloir s'occuper de me faire mouler les deux bustes de Conrad et Jean Gessner; voila une addition avantageuse pour mon temple à la nature. Mr. Usteri n'a pu avoir connaissance des bustes de Scheuchzer, du fameux Bernouilly, de Lachenal.*“

Was ist nun aus alledem geworden seit dem schon am 1. Februar 1816 erfolgten Tode von Henri-Albert Gosse? Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir zunächst wieder etwas zurückgehen und zwar bis zum Jahre 1810, wo nach dem Zeugnis Wyttensbachs „am 6. Juni nachmittags im Botanischen Garten Hallers Büste in aller Stille auf den Cippus von schwarzem Marmor durch drei Steinhauer gesetzt wurde.“

Diese Büste ist die jetzt im Lesesaal der Stadtbibliothek aufgestellte Marmorbüste, welche der in Paris lebende Luganese Caldela r i 1803 im Auftrag und auf Kosten Rod. Eman. de Hallers verfertigt hatte. Sie war 1806 nach Bern gekommen und von dem Donator der Naturforschenden Gesellschaft, welcher sein jüngerer Bruder Albrecht von Haller vorstand, zur Verfügung gestellt worden. Der „Cippus“ ist der noch erhaltene, wie Dr. Lechner in diesen Blättern⁸⁾ nachgewiesen hat. Er wurde, ebenfalls im Auftrag und auf Kosten Rod. Eman. de Hallers, zwischen 1806 und 1810 von dem Pariser Bildhauer Pajou geliefert. Sowohl von der grossen Caldelaribüste, als von einer kleineren Reprise desselben Künstlers aus dem Jahre 1807 sind zahlreiche Gypsabgüsse nachweisbar⁹⁾).

Einen solchen hat sich nun offenbar Gosse 1815 durch seinen Freund Wyttensbach in Bern zu verschaffen gewusst und ihn in seinem „temple de la Nature“ aufgestellt.

Es handelt sich nun darum, zu ergründen, ob das beigegebene Bildnis, dem ich auf einer wirren Jagd durch alte Briefe, Zeitungen und Bücher nachgegangen bin, bis ich es in dem verstaubten Winkel eines Kellers auffand, wirklich ein Haller ist. Wenn ich sage, auffand, so ist das, wie das folgende beweist, nicht wörtlich zu nehmen; immerhin masse ich mir das Verdienst an, den Besitzer auf das Vorhandensein der betreffenden Büste aufmerksam gemacht zu haben. Auf der Suche nach Balmat - Paccard - Dokumenten im Nachlass von Gosse, welche sich denn auch in überraschender Zahl und Güte fanden, war ich in Verkehr gekommen mit Herrn Dr. Hektor Maillart und ich benutzte seine grosse Freundlichkeit, um mir auch über die Frage der Hallerbüste in Mon Bonheur Gewissheit zu verschaffen. Eine mir am 1. Oktober 1909 gebotene Gelegenheit selber von Genf aus nach Mornex zu wallfahrten, hatte ich aus Zeitmangel versäumen müssen. Dagegen antwortete mir Dr. Maillart auf briefliche Erkundigung am 4. November 1909: „Dans ce

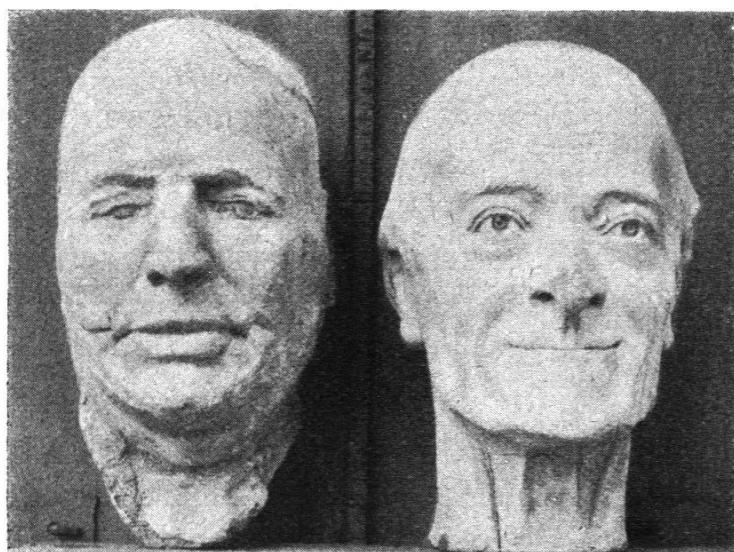
⁸⁾ Siehe Dr. A. Lechner: Zur weiteren Geschichte der Hallerschen Denkbüsten. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 1910. Heft 1.

⁹⁾ Haller-Ikonographie, p. 236—237. N°s 145—147.

temple de la Nature, au Mont-Gosse à Mornex existent encore actuellement les bustes de Linné, de H. B. de Saussure, de H. A. Gosse et son fils Ls André Gosse, mais celui de Haller n'y est pas. Par contre, dans la cave de la maisonnette d'Henri-Albert Gosse existent 2 bustes incomplets et dont ma femme ne connaît pas l'origine.

Je les ai photographié et vous en envoie ci-joint 2 épreuves.

Il me semble que l'un des deux (celui de droite dans la photographie de face) doit représenter Voltaire ou Abraham Trembley. Quant à l'autre, est-ce Haller? J'en doute quand je compare ces photos aux reproductions figurant dans l'Iconographie de Haller, récemment parue. C'est tout ce que nous possérons en fait de bustes au Mont Gosse etc.“

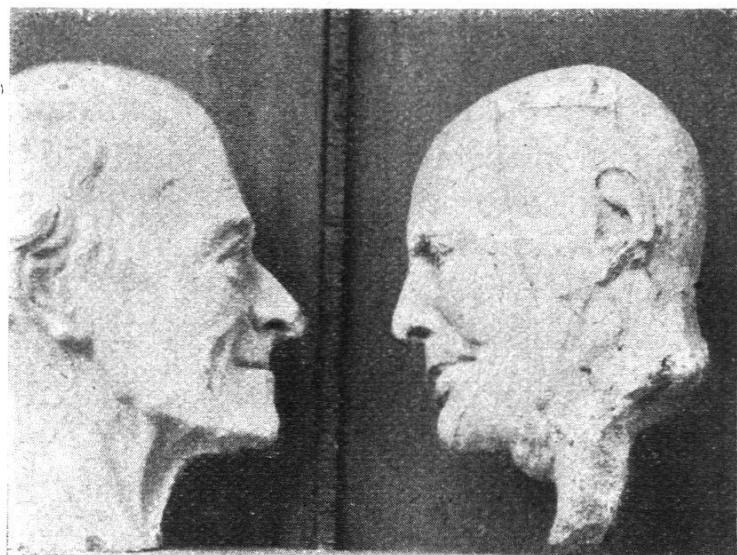


HALLER

VOLTAIRE

Hierüber ist folgendes zu bemerken: Beide Gypsbüsten haben offenbar durch Feuchtigkeit gelitten. Immerhin ist bei der einen (rechts im Facebild) die Ähnlichkeit mit Voltaire grösser als die mit Abraham Trembley, von welchem ein Bild in der Autographensammlung der Stadtbibliothek Bern existiert. Die Gesichtszüge des andern, namentlich in dem Bild en Face links, weichen allerdings von den Lichtdrucken nach der Caldelaribüste in Prof. Weeses Publikation ab; immerhin ist mir, wenn man sich mit der Pho-

tographie im Profil in der Hand seitwärts gegen die grosse Caldelaribüste im Lesesaal der Stadtbibliothek stellt, eine gewisse Aehnlichkeit bewusst geworden, die ich mir nicht bloss durch Autosuggestion erklären kann. Anderseits fragte ich mich: wenn die im Keller des Mont Gosse gefundene Gypsbüste nicht H a l l e r ist, wen in aller Welt stellt sie denn überhaupt vor? Keiner der im vorhergehenden genannten Gelehrten der Sammlung Gosse, mit Ausnahme Hallers, trägt in den von ihnen bekannten Bildnissen irgendwie ähnliche Züge und könnte deswegen als Dargestellter angesprochen werden. Dass endlich dieses Bildnis eines Unbekannten nach dem Tode Henri-Albert Gosses durch seinen Sohn A n d r é , der auch ein Sonderling und Sammler war, nach Mornex gekommen sein sollte, ist zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich. Und



VOLTAIRE

HALLER

wenn ich mich bei der andern Büste für Voltaire und gegen Tremblay entscheide, so gehe ich dabei von der Erwägung aus, dass André Gosse, welcher sich 1814—15 in Paris aufhielt, dort leicht Gelegenheit fand, einen Abzug der Voltairebüste für seinen Vater zu erwerben, wenn er diese Anschaffung nicht selber später für sich gemacht hat. Ob ich mich geirrt habe mit meiner Deutung der beiden Büsten, mögen andere beim Ansehen der Abbildungen entscheiden. Für mich hatte es einen unwiderstehlichen Reiz, die beiden Antagonisten von

1759¹⁰⁾) noch einmal und in effigie gegeneinander zu stellen. Und jedenfalls habe ich, auch wenn man mir meinen Haller in Mornex „durchtun“ sollte, an diesem Fund eine kleine Entdeckerfreude gehabt; denn heutzutage sind auch Illusionen rar geworden.

II. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Hallerdenkmals.

Man kennt aus den in Anmerkungen 7 und 8 angeführten Publikationen von Prof. Weese und Dr. Lechner die Vorgänge ziemlich genau, welche im Jahre 1804 die Frage eines Denkmals für den grossen Haller in Bewegung und im Jahre 1810 zu einem vorläufigen Abschluss brachten. Der hier zum Abdruck gebrachte Brief gibt sich als ein Nachtrag zu diesen Kenntnissen, der einiges dort noch undeutlich gebliebene aufhellt. Ich gebe ihn getreu nach dem Original in dem Autographenband (Mss. Hist. Helv. XXIII 125) der hiesigen Stadtbibliothek wieder, welcher die „Naturwissenschaftliche Korrespondenz Jakob Samuel Wytttenbachs“ enthält. Er lautet dort:

„Wohlehrwürdiger
Hochgeschätzter Herr Pfarrer!

Erlauben Sie, daß ich die Ehre habe, Ihnen Mm. H.G.H. zu Handen der Naturforschenden Gesellschaft von Bern, zufolg der = im № 99 gemeinnütziger Nachricht, gethanen Einladung an ihre Mitbürger = angeschlossen einen Beytrag von vier franken zu übermachen, um damit mein Schärflein zu Errichtung eines Denkmahl für den verewigten Haller hyzutragen und ich werde auch zu seiner Zeit, eine Zeichnung von einem Médailon zu deßen Monument liefern freilich nach eignem Gusto.

Nun erlauben Sie gütigst eine geringe Bemerkung über ein Haller'n zu errichtendes Denkmal überhaupt. Wenn Haller's Andenken für seine Mitbürger eines Denkmals bedörfte, so würden gewiß dieselbe schon längstens dem Großen Mann ein öffentliches Monument in Erz oder Marmor errichtet haben; da aber deßen Werke, insonders das Alpge-

¹⁰⁾ Siehe: Der Briefwechsel zwischen Voltaire und Haller im Jahre 1759. Eine Studie von Heinrich Dübi. Bern, Verlag von A. Francke 1910.

dicht und seine Flora Helvetica maxima, das Einzige in seiner Art denselben allein schon bey seinen Vaterlands-Bürgern unsterblich erkennen: die Inschrift auch die der gelehrte Herr Bibliothecarius Sinner sel. in seinem Hause Hallern hat sezen lassen, welche Kayser Josephs des II. Besuch bei Hallern enthält — ist schon ein Monument für Hallern; so alle andern überflüssig werden lassen mag.

Wenn nicht ein Mann wie Sie Theuerster Herr Pfarrer, der die Wissenschaften schätzt und von Gelehrten Gesellschaften geehrt ist — im Nahmen der Naturforschenden Gesellschaft, einen Aufruf und Wink zu Errichtung eines öffentlichen Denkmahls für Hallern an das Publicum erließe.

Noch Eins, / nur eine geringer Bedenken! — Könnte man nicht auch Tscharners Tempel oder Obelisk bey Kaiserz zur Nachahmung für den botanischen Garten / nebst andern Modellen / wählen, dessen Inschriften / wenigstens die 4te auf Hallers Buste so in selbigem zu sehen wäre, anpaßte.

Zum Beschlus, wünschte ich, durch meinen freywilligen Beytrag ein Eintrits-Recht in diesen noch zukünftigen Botanischen Garten, durch Erlangung einer Carte zu erhalten — und als Mitstifter der Anstalt in dasjenige Buch eingeschrieben zu werden, so dafür eröffnet werden soll — und wenn es nicht als unbescheiden angesehen werden wolle; so wünschte ich als Einer, der Groß-Tochter-Männer des sel. Hallers ein solch Buch oder ähnlichen bestentlicheren Beytrag als nur in Geld; der Gesellschaft anzubieten — doch unter dem Reservat „dass ich als Einer der Stifter des Monuments und des Botanischen Gartens eingeschrieben würde, für welchen ich wirklich Pflanzen von den höchsten Alpen bestellt für meine eigene Rechnung. Die Ehre habend mit wahrer und besonderer Hochachtung zu verharren

Dero selben!

Bern, 28. Junij 1804

Gehorsamst ergebenster Diener

Sinner, allié **Haller**

Es lassen sich an diesen Brief, dessen Stil einen nicht gerade günstigen Begriff von der Durchschnittsbildung eines Berner Patriziers im Beginn des 19. Jahrhunderts gibt, verschiedene Fragen anknüpfen. Zunächst die Personalien.

Die Filiation ist folgende¹¹⁾. Eine Tochter Hallers von seiner dritten Gattin, Sophie Amalia Christina geb. Teichmeyer, und nach dieser *A m a l i a* geheissen, vermählte sich mit ihrem Vetter *S a m u e l H a l l e r*, dem einst der Grosse Haller „in den Stand“ verholfen hatte und der nachmals Landvogt von Schenkenberg wurde. Zwei aus dieser Ehe entsprossene Töchter verheirateten sich mit Gliedern der Familie Sinner, nämlich *M a r i a A m a l i a* mit *R u d o l f V i c t o r S i n n e r* (geb. 17. Febr. 1757), Salzkassierer 1787, Landschreiber in Aarburg 1796 († 18. Juli 1818), und *Henriette* mit *Sigm. Karl Sinner von Lucens*, Offizier in Frankreich. Offenbar handelt es sich um den ersten, der von seinem berühmten Ahnen wenigstens die Neigung zur Botanik geerbt hatte.

Damit man die Prätentionen Sinners, die er auf eine Subskription von 4 Franken gründet, nicht „als unbescheiden ansehe“, erinnere man sich daran, dass es sich bei dem Aufruf vom 29. Mai 1804 nur um die Kosten eines Sockels, und vielleicht nicht einmal um diesen selbst, sondern nur um seine Plazierung handelte. Denn seit 1803 existierte ja die Calde- laribüste im Original, und auch für den Sockel mag Rod. Emmanuel de Haller in Paris schon 1804 Auftrag gegeben haben.

Die Hauptschwierigkeit lag auch gar nicht in der Geldsammlung, sondern in der Platzfrage, und auch für diese ist der Brief Sinners ein ergänzendes Dokument. Es geht aus zeitgenössischen Briefwechseln und Akten, auf die ich hier nicht eingehen kann, hervor, dass eben damals zwischen der Naturforschenden Gesellschaft, welche Besitzerin des botanischen Gartens war, und der Bibliothekskommission, in deren Machtbereich der Garten von seinem Standort (seit 1796) an der Langmauer eben verlegt worden war (oder erst verlegt werden sollte?), nicht das beste Einvernehmen herrschte. Gerade der Plan, Hallers Monument in dem zum Garten umgewandelten Hofraum zwischen der Bibliothek und der Akademie aufzustellen, musste die Frage nach dem Zutritt zum Botanischen Garten, der bisher nicht öffentlich gewesen war, zu einer dringenden machen, und man begreift, dass Private, welche

¹¹⁾ Ich verdanke die Nachweise der Freundlichkeit der Herren Prof. v. Mülinen und Prof. Türler.

zur Subskription aufgefordert wurden, wünschten diese Frage für sich abgeklärt zu sehen.

Interessant ist auch der Gedanke Sinners, für das Monument den Tscharnerschen „Tempel oder Obelisk“ zur Nachahmung zu verwenden, in welchem die Büste Hallers zur Aufstellung käme. Man sieht, dass das Projekt Sigmund Wagners von 1810¹²⁾ schon vorher in den Köpfen spukte. Das „Médailon nach eigenem Gusto“ dachte sich Sinner wohl in den Sockel eingelassen. Aus dem Gedanken ist nichts geworden und darum hat sich auch von einer Sinnerschen Zeichnung dazu keine Spur erhalten. Unter T s c h a r n e r ist wohl Vincenz Bernhard Tscharner (1728 bis 1778), der Bewunderer und Uebersetzer Hallers, zu verstehen, der ihm auch die offizielle Gedächtnisrede vor der Oekonomischen Gesellschaft am 28. März 1778 hielt. In dieser kamen nach Hirzel¹³⁾ die epigrammatischen Verse vor: *i h n a b e r h ä l t a m e r n s t e n O r t e, d e r n i c h t s z u r ü c k e l ä s s t, d i e E w i g k e i t m i t s t a r k e n A r m e n f e s t.*“ Ob wir hierin Sinners „vierte Inschrift auf dem Tempel oder Obelisk bei Käserz“ erkennen dürfen, muss fraglich bleiben, denn der Obelisk scheint verschwunden. Herrn Dr. Emil Welti, dem jetzigen Besitzer des Tscharnergutes in Kehrsatz bei Bern, verdanke ich folgende freundliche Auskunft: „Der Obelisk stand sehr wahrscheinlich am Saume des heute noch zum „Blumenhof“ gehörenden Kirchackerholzes und zwar direkt über der Besitzung „Waldhof“ des Herrn Herm. Ludwig. Auch soll sich eine Begräbnisstätte der Tscharner im Blumenhof befunden haben inmitten einer hübschen Anlage, von der noch Spuren erhalten sind. Vom Obelisk ist leider nichts mehr zu sehen.“

Die Ueberlieferung bietet uns also auch hier, wie bei der Hallerbüste auf dem Mont Gosse, nur Trümmer; immerhin scheinen auch diese Reste der Beachtung und eventuell weiterer Nachforschung wert und zu diesem Zwecke werden sie hiermit dem Publikum vorgelegt.

¹²⁾ Siehe Haller-Ikonographie, p. 104.

¹³⁾ Dr. L. Hirzel: Albrecht von Hallers Gedichte. (Frauenfeld 1882) p. DIV.
